

Laiibacher Zeitung.

N^o. 290.

Samstag am 18. Dezember

1858.

Die „Laiibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage, täglich, und kostet sammt „Blätter aus Krain“ und den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. C. M. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 4 kr., für zweimalige 8 kr., für dreimalige 10 kr. österr. Währung u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Dezember d. J. den Dr. Angelo Pavesi zum außerordentlichen Professor der Chemie an der philosophischen Fakultät der Universität in Pavia allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat dem Komitatgerichtsrathe zu Kecslemeth, Alexander v. Bay, eine provisorische Landesgerichtsraths-Stelle bei dem Pesther Landesgerichte zu verleihen und auf die dadurch erledigte Komitatgerichtsraths-Stelle zu Kecslemeth den Komitatgerichtsrath zu Sator, Allya Nibely, Julius von Eiptbay, in gleicher Eigenschaft über sein Ansuchen zu übersezen befunden.

Der Justizminister hat den Rathsfekretär bei dem Komitatgerichte zu Beszprim, Josef Lendvay, zum Komitatgerichtsrathe extra statum bei demselben Komitatgerichte ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichts-Aktuar zu Schemniz, Ignaz Fux, die Stuhlrichteramts-Aktuate im Preßburger Verwaltungsgebiete, Jakob Drubek, Ignaz Tesarz und Franz Polacek; den Bezirksamts-Aktuar zu Veroviti in Kroatien, Ludwig Kovačevics, den Bezirksamts-Aktuar zu Herzogenburg in Nieder-Oesterreich, Anton Sperling; die Auskultanten im Preßburger Oberlandesgerichts-Sprengel, Alexander Baymár, Alfred Rudica, Anton Cepel und Ludwig Dohnányi, endlich die Auskultanten im Pesther Oberlandesgerichts-Sprengel, Georg Huber, Peter Armbrust und Franz Roszillo, zu provisorischen Gerichts-Adjunkten für die gemischten Stuhlrichterämter des Preßburger Verwaltungsgebietes ernannt.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten hat den Postoffizialen erster Klasse, Eduard Wolf in Pölsbach, dann die Postoffiziale zweiter Klasse, Franz Günter in Brünn und Edmund Friedrich in Temesvár, zu Postamts-Kontrolloren in Temesvár ernannt.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten hat den Postamts-Kontrollor Josef Merker in Temesvár, zum Postamts-Verwalter in Semlin ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Correspondenzen.

Klagenfurt, 16. Dezember.

Wie Sie leicht denken können, war die am 4. d. M. erfolgte Ankunft unseres neuen hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs Dr. Valentin Wierzy und seine am 8. stattgefundene Installation (bei welchem feierlichen Akte der hochw. Probst Wellich von Laimach als fürst-erzbischöflicher Kommissär fungirte) das große Ereigniß unserer letzten Tage, welches in das einformige, stille Leben Klagenfurt eine erregtere Bewegung brachte. Glänzende Festlichkeiten, Vorstellungen, Diners, ein Fackelzug der Bürgerschaft, und eine Serenade unseres „Männergesangs-Vereins“ feierten die Begrüßung des hohen Kirchenfürsten, welchem alle Herzen entgegenstiegen. Und er verdient auch in jeder Weise die innige Liebe, die ihn begrüßte, sowohl durch seine Vergangenheit als auch durch die hoffnungsreiche Milde und Güte seines Wesens, aus welchem wahrer Christenthum und das klare, sichere Verständniß seiner wichtigen Mission leuchtet. Sein hoher Geist befruchtete sich in seiner Predigt nach der Installation und in dem soeben erlassenen Hirtenbriefe, worin er aus der Fülle eines begeisterten apostolischen Herzens zu seinen Landesleuten spricht. Mit ihm fast gleichzeitig gelangte hieher eine andere Freuden-Botschaft, welche nicht geringere

Theilnahme erregte — die telegraphische Mittheilung Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern an unseren allverehrten Herrn Statthalter Freiherrn Johann v. Schloißnigg, „daß Se. k. k. Apostolische Majestät geruht haben, Hochdemselben die Geheimen-Raths-Würde zu verleihen“. Mit einer freudigen Bewegung, welche die innige Hochachtung und Liebe der Kärntner zu unserm Herrn Landes-Chef kennzeichnet, wurde die schnell verbreitete Nachricht aufgenommen und weitergetragen, so daß noch an demselben Abende (es war die telegraphische Depesche am 5. d. M. Nachmittags 4 Uhr eingetroffen) ein glänzender Fackelzug zu Stande kam, welchen Se. Erz. mit Wohlgefallen aufnahmen, um das ihm aus vollem Herzen dargebrachte „Vivat!“ mit einem Lebehoch-Rufe auf Se. Majestät den Kaiser zu erwiedern. Gewiß wird sich die Theilnahme des ganzen Landes in nicht minder herzlichen und liebevollen Kundgebungen äußern, wenn erst die amtliche Ernennung unseres hohen Herrn Statthalters zum wirklichen geheimen Rathe in der „Klagenf. Zeitung“ erschienen ist. — Unsere Landes-Deputation ist von Wien zurückgekehrt, wo sie bei Seiner k. k. Apostol. Majestät eine huldvolle Aufnahme ihrer doppelten Petition (wie ich diese in meinem letzten Schreiben bezeichnete) gefunden hat. Als vorläufige positive Zusage Seitens der Minister, welchen dieselbe ähnliche Gesuche zu überreichen die Ehre hatte, verlautet der Bescheid, daß die Arbeiten an der Kärntner Bahn mit aller Energie fortgesetzt und die Strecke Klagenfurt-Villach bis 1863 ausgebaut werden soll. Weiter aber vorläufig — nichts. Ueber das eventuelle Ergebnis ihres Gesuches um Aufrechterhaltung des bestehenden Zolles für die Eisen-Industrie wird selbstverständlich erst die Zukunft eine Aufklärung bringen, wozu vielleicht erfreuliche Anhaltspunkte der Hoffnung in dem vor Kurzem erlassenen allerhöchsten Befehle geboten sind, wonach zur Prüfung der von mehreren Industrien des Kaiserstaates eingelangten ähnlichen Petitionen Kommissionen in den größten Mittelpunkten des Handels und der Gewerbe anberaumt werden. Es sollen hiebei Thatsachen und Ziffern zu Gericht sitzen, und die schwer wiegende Angelegenheit von der Arena der öffentlichen Diskussion, wo sie eine wenig erfreuliche Rolle spielte, vor die Barre des Tribunals der untrüglichen Wahrheit treten. Nachdem dieses hochwichtige Interesse Kärntens in diesem Stadium angelangt ist, sei es mir erlaubt, noch ein Mal auf die bedauerliche Thatsache zurückzukommen, daß in diesem weitaus wichtigsten Gewerbe unsers Kronlandes eine Geschäftsstockung eingetreten ist, wie sie dasselbe in solcher Ausdehnung und mit geringerer Aussicht auf Besserung seit zehn Jahren nicht beimgesucht hat. Allerdings sind Krisen auch in dem Eisengeschäfte nichts Ungewöhnliches, doch schwinden sie meistens wieder mit den veranlassenden Ursachen. Die diesjährige Geschäfts-Stagnation, deren erste Anfänge in den amerikanischen Geldwirren des vorigen Jahres verlaufen, scheint aber andauern zu wollen; selbst die Vertheilung des Schugzollens würde sobald keinen günstigen Umschwung herbeiführen. Die Märkte des Inlandes, wohin die Kärntner Eisen-Industrie ihre Abfuhr findet, sind überfüllt; die österreichischen Eisenbahn-Unternehmungen haben auf Jahre hinaus ihren Bedarf an Schienen und Eisenbestandteilen für ihre Betriebsmittel mit englischer Ware gedeckt, und mit Ausnahme der Stahlerzeugung, welche erfreulich prosperirt, hat aller Absatz im Innern aufgehört. Trotz des Umstandes, daß in Folge des heruntergegangenen Preises unseres vorzüglichsten Holzkohlen-Eisens auch die Preise des raffinierten Erzeugnisses sich bedeutend ermäßigt haben, ist keine Anfrage. Hammer-Eisen wird im Preise pr. Meiler von 105 fl. im Anfange des Jahres auf 95 fl., und findet keine Käufer; Antereisen fl. um 7 bis 8 fl., und gewalzte Stäckware, welche man noch vor acht Monaten gern mit 100 fl. bezahlte, wird vergeblich um 88 fl. angeboten. Der Hochofen-Vertrieb ist größtentheils eingestellt, die Raths-Erzengung Kärntens, repräsentirt durch die europäisch bekannten Werke Prävali und Buchscheiden, stehen ganz still

und setzen eine entfernte Hoffnung auf die Eventualität neuer Eisenbahn-Unternehmungen in Ostindien oder Amerika, welche eine Nachfrage nach Schienen hervorrufen dürfte. Vorläufig werden sich die genannten Werke auf die Strecken-Erzengung legen und sind mit dem Aufstellen neuer Maschinen für diese Fabrikation beschäftigt, was in der Folge natürlich wieder einen Druck auf die kleineren Raffinerien dieses Geschäftszweiges üben muß. Bei solchen andauernden Krisen befindet sich die Montan-Industrie in einer weit mißlicheren Lage, als jedes andere Gewerbe mit weniger ausgedehnten, komplizirten und kostspieligen Betriebsmitteln, oder das Kapital, welches sich einfach zurückzieht, um bessere Konjunkturen abzuwarten oder aber sich vortheilhafteren Spekulationen zuzuwenden. Der Bergbau kann nicht zeitweilig aufgelassen, er muß auch in den schlimmsten Tagen fortgesetzt, die Schächte müssen wasserlos erhalten, vor dem Ertränken, also vor dem unwiderbringlichen Verluste gewahrt, die Maschinen konservirt werden. Ertränkte Schächte, verfallene Baue sind nicht wieder aufzunehmen, wie man ein Brachfeld bebaut; die in ihnen verborgenen Metallschätze sind für immer der Industrie entzogen, wo von gerade Kärnten, das noch im 16. Jahrhundert durch seinen Reichtum an edlen Metallen blühte und nach Vertreibung der Protestanten zu Anfang des 17. Jahrhunderts selbst die Spur seiner großartigen Gold- und Silbergruben verlor, das schlagendste Beispiel liefert. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß auch diese Momente bei der kommissionellen Verathung in die Diskussion gezogen und demgemäß unserm Alpenlande baldigst Abhilfe von einem Geschäftsdruck geboten werde — soweit dieß den Maßnahmen der Staatsverwaltung möglich ist — welcher durch die hiemit verbundene Nothlage unserer Arbeiterbevölkerung sich zur Landeskalamität steigert.

Graz, 15. Dezember.

Die Jahresberichte zweier Institute liegen vor uns, deren Bestehen überhaupt ein erfreuliches Zeugniß für den humanen Sinn Derjenigen gibt, die es möglich machten, daß sie in's Leben treten konnten und durch die es möglich wird, daß sie fortauern können und von Jahr zu Jahr an Kräften zunehmen. Der eine dieser Jahresberichte ist der des katholischen wohlbätigen Männer-Vereines für das geistige und leibliche Wohl der hilfsbedürftigen männlichen Jugend, laut welchem es nun ein Dezzennium ist, seit dieses Institut gegründet wurde, das durch Bemühung wahrer Menschenfreunde in's Leben gerufen, für viele junge Leute zum Segen wurde; denn während dieses zehn-jährigen Zeitraumes genossen mehr als achthundert verwaiste oder verwaarloste Knaben die Unterstüzung des Vereines auf verschiedene Weise, und der größte Theil derselben wurde der Verwahrlosung und dem Müßiggange entzogen und erreichten in christlicher Erziehung ihr Jünglingsalter. Zu diesem Erfolge trugen während dieses Dezzenniums nahe an Tausend Mitglieder und Wohlbäter des Vereines bei, und es wurde, trotz des unbedeutenden Betrages von monatlichen 12 kr. C. M. für ein Vereinsmitglied, eine Summe von nahe an Vierzigtausend Gulden C. M. zu Verwendungen verausgabt. Mit Ende Oktober 1858 verblieben in der Vereins-Obfarge 103 Pfrälinge, wovon 57 noch die Schule besuchen und 46 bei christlichen Lehrvätern ihre Unterkunft haben. Laut des Jahres-Rechnungs-Ausweises des Vereines-Ausschusses betragen die Einnahmen vom 1. Jänner 1858 bis 1. November 1858 einschließlich des Kassarchivs pr. 2101 fl. 9 kr. — 9661 34 1/2 kr., und die Ausgaben 6048 fl. 30 1/2 kr.

Den andern Jahresbericht gibt das Pensions-Institut für Witwen und Waisen der Volksschullehrer in den vereinigten Diözesen Seckau und Leoben. — Wer die Lebensverhältnisse dieses Staates näher kennt und zu beobachten Gelegenheit gehabt hat, daß selbst, wenn Einzelne günstiger gestellt sind, im Allgemeinen doch das Alter der Volksschullehrer ein sorgenvolles wird, das den Angehörigen wenig oder nichts ersparen kann, so, daß diese nach dem Tode ihrer Ernäh-

rer sehr häufig dem bittersten Mangel preisgegeben sind; — wer dieß in Erwägung zieht, wird gewiß die Wichtigkeit eines solchen Instituts nicht verkennen; vor Allem aber, wer jenem Körper selbst angehört, für den dieses Institut gegründet wurde, wird gerne sein Scherflein zu dem Fonde beitragen, der vielleicht einst seinem geliebten Weibe oder Kinde eine Stütze bietet, wenn es dem Gatten oder Vater nicht gelingen konnte, eine Stellung zu erlangen, durch die er die Hinterbliebenen vor Mangel und Noth bewahrt. — Der Vereins-Ausschuß weist nach, daß durch den erst seit wenigen Jahren bestehenden Verein bereits 5 Witwen und 4 Waisen statutenmäßig mit Pensionen im Gesamtbetrage von 380 fl. CM. beibrillt und außer der Bestreitung dieser und anderweitiger Ausgaben im Jahre 1858 noch 4% Obligationen im Nominalwerthe von 300 fl. und 5% Obligationen im Nominalwerthe von 1800 fl. angekauft wurden, so daß nebst dem baren Kassareste vom gegenwärtigen Jahre pr. 61 fl. 48 kr. sich der Vermögensstand auf 17.301 fl. 48 kr. beläuft.

In das Repertoire unseres Theaters ist nun eine wohlthätige Abwechslung gekommen und die Direktion hat uns in letzter Zeit manches Interessante geboten. Im Gebiete des Schauspiels kam von Pustitz „Das Testament des großen Churfürsten“ zur Aufführung und wurde als ein werthvolles Produkt von dem theilnehmenden Publikum nach Gebühr gewürdigt. Für das verwaltete Fach des Heldentenor's gastirt Friedrich Kahle vom Stadttheater in Köln, der Anfangs wegen seiner schon abnehmenden Stimmittel nicht durchzugreifen vermochte, nun aber durch seine tüchtige Gesangsmethode und sein richtiges Spiel, namentlich als „Masaniello“ und „Roberto“ einen ehrenvollen Erfolg errang. „Die Zauberflöte“ am Vorabend von Mozart's Sterbetag zog wie immer. Auch das zweite Mitglieder-Konzert des städtischen Musikvereins, mit Nummern von Beethoven, Mendelssohn u. a., war sehr besucht. Uebermorgen erwartet uns im Theater eine interessante Novität: „Die Anne-Lise“, historisches Lustspiel von Hersch.

Oesterreich.

Aus Fiume, 11. Dezember, wird der „Agr. Ztg.“ geschrieben: Zu unserem größten Bedauern erfahren wir, daß die Herren Ingenieure, die seit drei Jahren an der Tracirung der St. Peter-Fiume Zweigbahn beschäftigt waren, nun nach Wien abberufen wurden, deren Amt zugleich aufgelöst und nach öffentlicher Auktion der sämtlichen Materialien, jede Hoffnung einer Eisenbahn bei uns verschwindet.

Deutschland.

Berlin, 13. Dez. Die Provinzial-Landtage der Provinzen Preußen, Schlesien, Westphalen und der Rheinprovinz sind am 12. d. M. gleichzeitig eröffnet worden.

Berlin. Bis zur Erkrankung des Königs im Herbst vorigen Jahres pflegten die Mitglieder der königlichen Familie, soweit sie in Berlin, resp. Potsdam, anwesend waren, sich an jedem Sonntag Mittag zur Tafel am Se. Majestät zu vereinigen. Gegenwärtig ist die Veranstaltung getroffen, daß diese Familientafel, zu welcher nur die Prinzen und Prinzessinnen von Geburt und die dem Königsbause nahe verwandten Herrschaften zugezogen werden, bei allen selbstständigen Mitgliedern der königlichen Familie der Reihe nach herumgeht. So war sie beispielsweise am vorigen Sonntag bei dem Prinzen Friedrich (Vetter des Königs.)

Der Prinz von Wales hat Berlin verlassen und sich zunächst nach Magdeburg begeben, um die dortigen Merkwürdigkeiten in Augenschein zu nehmen.

Sehr möglich ist es, daß der Fürst von Hohenhausen-Sigmaringen beide zur Zeit in seinen Händen ruhenden Posten: den Vorsitz im Staatsministerium und das Oberkommando des 7. Korps, dauernd in sich vereinigt und in politisch wichtigen Momenten den ersteren, in minder bewegten Zeiten den letzteren vorzugsweise wahrnimmt.

Die Gerüchte über prinzipiellen und besonders konfessionellen Zwiespalt im Ministerium entbehren aller Begründung. Zur Zeit herrscht unter den Räten der Krone das vollkommenste Einverständnis. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen tritt besonders das Kultusministerium in den Vordergrund, auch die Anwesenheit des Kardinals v. Geißel, Erzbischofs von Köln, in Berlin bringt man mit Arbeiten dieses Ministeriums in Zusammenhang. Man wird nicht fehl geben, wenn man die Reise des römischen Kirchenfürsten aus dem Interesse, das er an dem Stande der preussischen Gesetzgebung hat, erklärt.

Italienische Staaten.

Turin, 14. Dezember. Sämmtliche hiesige Blätter sind der Meinung, daß die Sitzungen der Kammer am 16. Jänner werden eröffnet werden. Die hiesigen Börsenzustände sind sehr gespannt, und obschon die französische Rente einen großen Aufschwung zum Vorfürh genemmen, sieht man hier der Dezember-

Liquidation mit Ungleichheit entgegen. — In Nizza geben piemontesische Offiziere nächstens den dort anwesenden russischen See-Offizieren zu Ehren einen Ball; man glaubt, daß auch einige der in dortiger Gegend weilenden höchsten russischen Herrschaften sich dabei einfinden werden. — Der als Schauspieler wie als dramatischer Autor verdienstvolle und bekannte Francesco Augusto ist zu Genua gestorben. Die Vorfälle in letztgedachter Stadt werden hier, wie immer, weit übertrieben und mit zahllosen Varianten erzählt; wir wollen hoffen, daß diejenige Version, welche dem Volkskrawall am 10. d. M. sogar einen demonstrativ-politischen Hintergrund verleihen will, nicht auf Wahrheit beruht.

Rom, 11. November. Das Konklave sollte am 8. d. M. stattfinden. Man spricht von der Ernennung des hochw. Erzbischofs von Dublin und Primas von Irland, Dr. Cullen, zum Kardinal. — Die Großfürstin Maria Nikolajewna von Leuchtenberg ist hier angelangt.

Frankreich.

Paris, 12. Dez. Heute begab sich der spanische Botschafter Hr. Mon in feierlichem Aufzug zur Antrittsaudienz in die Tuilerien. Um 2½ Uhr kamen die kaiserlichen Hofwagen, die den Botschafter und sein Gefolge nach der kaiserlichen Residenz führten, auf dem Carroussel-Platz an und fuhrten durch den Triumphbogen in die Tuilerien ein. Der Botschafter in großer Uniform befand sich mit Herrn Fenillet de Conches, dem Gesandten-Einführer, im mittleren Wagen. Eine doppelte Hecke von Zuaven war von dem Triumphbogen bis zum Schlosse aufgestellt. Bei der Einfahrt des Zuges präsentirten die Truppen das Gewehr, die Trommeln wirbelten und die Musik spielte auf. Gerade in diesem Augenblicke verließ der kaiserliche Prinz mit seiner Eskorte die Tuilerien, um seine Promenade zu machen. Der Zug des spanischen Gesandten hielt an, um denselben vorüberfahren zu lassen. Die Vorstellung des Hrn. Mon fand im Marsschallsaale Statt, wo der Kaiser und die Kaiserin, von den Ministern und den Staatswürdenträgern umgeben, auf dem Throne saßen. Kurz nach 2 Uhr fuhr der Botschafter mit dem nämlichen Zeremoniel, mit dem er gekommen, nach seinem Gesandtschaftshotel zurück. Vor dieser Zeremonie war Gottesdienst in den Tuilerien und dann großer Empfang.

Die Eröffnung der gesetzgebenden Versammlung ist auf den 5. Februar fixirt. Wie es scheint, wird in dem neuen Budget die den Deputirten zustehende Entschädigung auf neuen Grundlagen basirt sein. Sie soll zehntausend Franks jährlich betragen, gleichviel, wie viel Monate die Session dauert. Diese Summe entspricht dem Deputirtengehalte unter dem ersten Kaiserreich. Man bezweifelt nicht, daß die Kammer diese neue Benennung bezüglich ihres Budgets annehmen wird. In dem Konferenzsaale des Hauses der Abgeordneten versammelten sich bereits zahlreiche Deputirte, welche vor der Session ankamen. Man bemerkte unter ihnen den sogenannten Grafen Migeon.

Nach einer Meldung der „Independance“ hat ein französischer Ingenieur die Erlaubniß der Regierung erhalten, die Leitung der hydraulischen Arbeiten am Hafen von Villafraanca übernehmen zu dürfen.

Großbritannien.

London, 13. Dezember. Sorgfältig gesammelte und erwogene statistische Ziffern weisen mit Gewißheit nach, daß seitdem die britische Gesetzgebung die fremden Schiffe mit den einheimischen auf gleichen Fuß stellte, die Küstenschiffahrt auf Kosten der inländischen Rhederei eine außerordentliche Ausdehnung genommen hat. In Folge dessen haben die Rheder ein Meeting am 16. d. M. abzuhalten beschlossen, das sich zuerzwecklich sehr lebhaft gestalten und seiner Konsequenzen halber nicht bloß das vorzüglich lebhaft betheiligte Amerika, sondern auch Frankreich und alle deutschen See-Mächte interessieren wird. Die Beschlüsse der Rheder werden freilich sehr protektionistisch lauten; allein, wie in solchen Dingen die Statistik allemal am treffendsten entscheidet, so wird ihren Darstellungen auch entgegenzuhalten sein, ob nicht die britische Industrie durch vermehrten Export noch mehr gewonnen habe, als was der Rhederei entging, ein Fall, der nicht bloß möglich, sondern nach Durchsicht der Ausfuhrlisten der letzten Jahre sogar mehr als wahrscheinlich ist.

Spanien.

Madrid, 10. Dezember. Am 14. wird sich der Kongreß definitiv konstituiren. General Prim wird im Senate ein Tadelvotum gegen einen Krieg mit Mexiko einbringen. — Die Eisenbahnkoncessionen für die Insel Cuba sind bereits bewilligt. — Der spanische Kommandant der Expedition gegen die Nippiraten hat seine Eskadre nach Algier geschickt. England hatte die Vermittlung bei dem Kaiser von Marokko übernommen; dieser hat bis jetzt eine entscheidende

Antwort, worauf der Admiral warten will, noch nicht gegeben.

Asien.

Die letzten Nachrichten aus China melden, daß mehrere amerikanische Kaufleute bedeutende Zuckerladungen nach Nikolajew am Amurströme und von dort ins Innere der Tartarei und des russischen Reiches geschafft haben. Dieses Faktum brachte auf die Messe von Nowgorod eine überraschende Wirkung hervor und veranlaßte sofort ein Fallen von 30 Prozent in den Zuckerpreisen. Die Amerikaner haben vor, diesen Handel auch auf die Grenzprovinzen von China, die Mongolei und Süd-Sibirien auszudehnen.

Mit Bezug auf die bereits gemeldete Verhaftung des gewesenen Gouverneurs von Dscheddah, Ramif Pascha, die durch den französischen Generalkonsul Sabatier vollzogen wurde, wird hinzugefügt, daß Ramif Pascha auf das englische Schiff „Caradoc“ gebracht wurde, da das französische Schiff „Duchayla“ noch nicht im Hafen eingetroffen war. Herr Sabatier soll die Meinung ausgesprochen haben, daß Ramif Pascha sogleich gerichtet und, falls er schuldig befunden wird, auf einem öffentlichen Plage in Dscheddah selbst hingerichtet werde.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 11. Dez. Fürst Gortschakoff, Statthalter von Polen, begibt sich nicht, wie es hieß, am 20. d. M., sondern erst im künftigen Monate nach Petersburg, wo er unter Anderem auch das Projekt dem Kaiser zur Bestätigung vorlegen wird, welches bezüglich der Bauern-Emancipation in Polen von einem eigenen Comité gearbeitet worden ist. Die Arbeiten an demselben dauerten seit 1856, indem es einmal verworfen und umgestaltet werden mußte. Die Aenderungen betrafen doch nicht das Wesentliche, da in dem jetzigen, wie in dem ersten Projekte, die Verwandlung der Frohne in einen Zins als Hauptnorm hingestellt ist. Der Bauer wird je nach der Uebereinkunft zwischen ihm oder der Gemeinde einerseits und dem Grundherrn andererseits einen Zins entrichten, für den übrigens auch jeder betreffende Einzelne und nicht die ganze Gemeinde verantwortlich ist. Statt des Zinses kann auch der Grundherr die Bauern gegen einen Lohndienst zu Feldarbeiten anhalten, jedoch so, daß der festgestellte Taglohn nur auf eine gewisse Zeit, höchstens auf sechs Jahre Gültigkeit hat. Der Zins hingegen kann entweder auf ewige Zeiten, oder nur auf je zwanzig Jahre festgestellt werden, wobei namentlich im letzten Falle der Zins in eine entsprechende Körnermenge umgewandelt werden muß. Nach Ablauf der ersten zwanzig Jahre werden die Körnerpreise normirt werden. Jedenfalls darf der Zins nur um 20 Prozent verringert oder vermehrt werden. Der Bauer, welcher mit einer Rente auf ewige Zeiten belegt ist, darf jedoch ohne Einwilligung seines Grundherrn weder seine Rechte, noch das erhaltene Grundstück auf Andere übertragen. Auch eine etwaige Theilung bedingt der grundherrlichen Einwilligung, und diese hat erst dann Geltung, wenn je eine Parzelle sechs Joch enthält. Erlaubniß zur Erwerbung benachbarter Grundstücke kann der Bauer nur dann erhalten, wann durch die Vereinigung kein größerer Komplex als von 60 Joch gebildet wird. So lange der Bauer den festgesetzten Zins entrichtet, ist er freier Besitzer der Grundstücke, während die Bauten ihm vom Momente der Befreiung als Eigenthum zufallen. Sollte er es sich jedoch befallen lassen, durch 2 Jahre keinen Zins zu entrichten, so hat der Grundherr das Recht, dessen Besitzung zu veräußern. So lange der Vergleich nicht zu Stande gekommen ist, hat der Bauer die herkömmliche Frohne regelmäßiger Weise zu leisten. Da nun im ganzen Projekte von keiner Frist, bis zu welcher dieser Vergleich geschlossen werden müßte, die Rede ist, so fragt es sich, ob nicht die Grundherren, welche das Emancipationswerk mit schletem Blicke ansehen, diesen Umstand zum Vortheile pro domo sua auszunutzen wissen werden?

(Wanderer.)

Vermischte Nachrichten.

Zu Absam in Tirol kam heuer nach 22jähriger Pause, das Spiel vom h. Nikolaus und dem Knecht Ruprecht wieder zur Aufführung. Das alte „Spiel“, in vergilbte Hefte niedergeschrieben, wurde wieder hervorgeholt, der Dorfpoet legte es zurecht, d. h. er wob an passenden Stellen den Humor der Gegenwart hinein, damit Altes und Neues das Publikum erbaue und ergötze. Einundzwanzig Burschen des Dorfes, gefügige Orakeln und wohl geeignet, zarte Engel und robuste Teufel, ehrwürdige Männer und profane Jungen vorzustellen, hatten sich bald zusammengefunden, die Rollen wurden vertheilt, Proben gehalten, Lieder und Stellungen studirt, bis endlich nach der Generalprobe die Aufführung selbst stattfand. Alles nämlich, was gesprochen wird, ist gereimt, und wird dramatisch dargestellt, und wenn auch bei

manchem Reime einem das „reim dich oder ich freiß dich“ einfällt, so fühlt man doch häufig einen poetischen Geist von dem Ganzen herausweben. Das große Dorfereigniß blieb aber auswärts nicht unbekannt, und aus den Nachbardörfern, wo das Nilschiffspiel auch noch in guter Erinnerung steht, eilten schaulustige Leute herbei, um die Freude der Abfamer an dem lyrisch-dramatischen Spiele zu theilen. Eine der gelungensten Szenen des Spieles war die folgende: Es treten zwei Bauernbursche auf, schmutze Jünglinge, tadelloß gewachsen, gewandt in Haltung und Gebärden. Sie beginnen ein lebhaftes Zwiegespräch, denn das Thema ist lockend. Beide waren in der Stadt, hatten den Glanz und die Herrlichkeiten gesehen, die fidele Orige gehört, kurz sie hatten den Eindruck eines flotten Lebens mit sich gebracht. Das wird nun verglichen mit dem Leben des Landmannes, der im Schweisse seines Angesichtes ackern und pflügen muß, sich rackert und schindet, und nichts dabei gewinnt als schwülige Hände. Während sie so hin und herreimen, steht bereits der Versucher hinter ihnen, ein schwarzer Ritter mit rothem Helm, und belauscht sie mit gespitzten Ohren. Jetzt mischt er sich in ihr Gespräch und bläst das Stadtleben gegenüber der Bauern-Misere herauspuffen, und trägt ihnen endlich einen flotten Dienst an, wo wenig zu leisten, aber viel zu gewinnen war. Freilich muß ein rechtsgiltiger Kontrakt aufgesetzt und mit eigenem Blut unterschrieben werden. Das „Blut“ machte die Burschen stutzig, der Unbekannte kommt ihnen etwas verdächtig vor; auch will der Eine einen bösslichen Porzellan bemerkt haben. Als sie aber zu wissen verlangten, wer denn der gute hohe Herr wäre, streckte er ihnen einen mit Gold gespickten Beutel entgegen, der zauberhaft alle Bedenken der beiden Burschen zu heben vermochte. Schon schaute der Eine seine Finger an und überlegte, wo am leichtesten ein Tropfen Blut zu gewinnen wäre, da trat der „gute Herr“ ein, und suchte die der Berührung nahen Schäfte zurückzuerobren. Doch er fand ihre Herzen bereits betört; für die väterlichen Ermahnungen trug ihm sogar Einer das „Niederschlagen“ an. Das war aber dem guten Hirten zu stark, der Teufel sollte hier den Sieg nicht davon tragen. Diesem war schon beim Eintritt des Unbekannten nicht mehr ganz geheuer, denn er erkannte die Macht desselben und schielte wiederholt zur Thüre, um gelegentlich Reißaus zu nehmen. Da half aber kein Entrinnen, er mußte zuvor bekennen, wer er sei. Er that dieß, und noch mehr, er ging sogar zur lebhaftesten Schilderung der Hölle über, daß man fast glauben möchte, der Dorssport von Wismar wäre wirklich ein Mal d'rin gewesen. Den beiden Burschen gingen aber die Augen auf, sie bekehrten sich und warfen sich dem guten Hirten zu Füßen. Schließlich sangen sie ein Lied mit wohlklingenden Stimmen; der Kampf des Guten und Bösen hatte mit dem Siege des erstern geendet. — Diese Parodie gehörte zu den besten des ganzen „Spieles.“ Sie wurde meisterlich gegeben.

— In Oberstiermark beschäftigt man sich jetzt mit der Aufdeckung interessanter Alterthümer, welche der Vermuthung, daß an der Stelle, wo man ihnen nachgräbt, das alte Norica gestanden habe, neue Nahrung geben. Die Ackerleute hatten schon seit mehreren Jahren in der Nähe des Schlosses Lind bei Neumarkt bebauene Steine herausgepflügt und, da besagtes Schloß dem Eirst St. Lambrecht gehört, so ließ der hochwürdige Herr Prälat desselben vor Kurzem dort zweckdienliche Nachgrabungen anstellen. Die Grundmauern des Gebäudes, auf welches man bei dieser Nachgrabung stieß, stellen ein längliches Viereck dar, dessen nach Norden gerichtete Schmalseite fünf Klafter, und dessen Fronten, so weit sie bloß liegen, 17 Klafter lang sind. Die Mauer ist 4 Fuß dick und aus ganz gewöhnlichen, mit Mörtel verbundenen Kalksteinen aufgeführt. Das auf dem nördlichen Flügel befindliche Gemach ist 2 Klafter breit, das mittlere eben so groß und das dritte, dessen südliche Scheidewand noch nicht aufgegraben ist, beträchtlich breiter. Das zweite und dritte Gemach ist von einer mit der östlichen Fronte parallel laufenden Zwischenmauer durchschnitten und zwischen beiden befindet sich ein klasterbreiter, muthmaßlich einem früheren Portikus vorbehaltener Raum. In diesem Räume fand man in einem Bette von feiner, schwarzer, wie mit Asche vermischter Erde, zwei Figuren aus weißem Marmor, wie er auf der benachbarten Grenze bricht, der durch Feuer oder die Feindlichkeit des Bodens eigenthümlich metamorphosirt und ungemein brüchig geworden erschien; dann ein Medaillon, ein ionisches Architrav sammt Fries, ein römisches Kapital und Trümmer eines mit Vorberfession bekränzten Portales aus dem nämlichen Materiale.

— Auf der Fahrt von Pardubitz nach Turnau bemerkte am 7. d. M. der Kondukteur des Eisenbahnzuges im Semiler Tunnel, daß der Train nicht mit der gewohnten Schnelligkeit vorwärts komme; es fand sich, daß ein an fünf Klafter langer Balken über die Schienen gelegt war, ohne Zweifel in der ruchlosen

Absicht, ein Unglück herbeizuführen. Zum Glück war der Balken rund und die Lokomotive hatte denselben eine Strecke vor sich hergewälzt, ohne daß die beabsichtigte Katastrophe eingetreten war. Die gerichtliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

— Der Kapitän des österreichischen Barkschiffes „California“, Herr A. O. Joancich, welcher in den letzten Novembertagen mit einer Kohlenfracht von Liverpool in Corfu eintraf, brachte auch einen arabischen Matrosen dahin, den er am 22. Juni d. J. 206 Meilen von Alexandria der äußersten Lebensgefahr entriß. Der Unglückliche, Mahmut Hafsai, gehörte der alexandrinischen Brigg „Legari“ an, welche sein Bruder kommandirte, und die, mit Holz beladen, leck wurde, so daß die Mannschaft sich auf die Feluke rettete, die beiden Brüder aber zurückließ. Diese zimmerten sich hierauf eine Art Floß, auf dem sie mehrere Tage umhertrieben; am 8. Tage erlag der Kapitän, und am 9. wurde Mahmut vom Herrn Joancich an Bord genommen. Das türkische Generalkonsulat in Corfu trug, auf Veranlassung des k. k. österreichischen Generalkonsuls, Sorge, den Geretteten am 30. November in seine Heimat zurückzubefördern.

— Aus Kaaden schreibt man der „Pr. Zig.“, daß die in den Feldern gebliebenen Kartoffeln durch die Fröste nicht gelitten haben, im Gegentheil schmackhafter und größer geworden seien, als die früher aus der Erde genommenen. Dagegen soll das Obst in Folge der großen Kälte fast ganz verdorben sein.

— Ueber die Enthüllung des Platen-Denkmales in Ansbach am 5. Dezember, bringt das „Ansbacher Morgenblatt“ einen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: „Nachdem der imposante Zug bei der Statue angekommen war, und sich vor derselben in einem weiten Halbkreis aufgestellt hatte, gab eine dreimalige Fanfare das Zeichen zum Beginn der Feier. Sofort stimmte ein Chor von mehr als hundert Sängern einen vom Gymnasialprofessor Dr. Schreiber gedichteten und vom Musikdirektor Walter komponirten Festgesang an. — Hierauf trat der Sekretär des hiesigen Lokalkomitees für Errichtung des Monuments, Professor Schreiber, vor dasselbe und hielt die Festrede. Während der Enthüllungsmantel mit einem Zuge fiel, entströmte unwillkürlich der ganzen großen Versammlung ein lautes „Ah!“ der Ueberraschung und der Bewunderung über die herrliche plastische Gestalt. Sofort nahm der Vorstand der Stadt, Herr Bürgermeister Wandel, den Platz des Redners ein, und sprach in angemessenen Worten die Freude und den Dank der Ansbacher Bürgerschaft aus. Mit Begeisterung begleitete die ganze Versammlung die von der Musik und dem Sängerkhor angeführte Nationalhymne „Heil dir im Siegerkranz etc.“ Der Eindruck des Monumentes ist ein wahrhaft wohlthuernd; es herrscht nur Eine Stimme des Urtheils, nur Ein Gefühl der Freude über die große Zierde, die durch dieses Kunstwerk unserer Stadt geworden ist. Wie ein hiesiger Bürger den freien Transport der Statue von Guntzenhausen hieher übernommen hat, so gab ein anderer das Material unentgeltlich zum Poetium für das Musik- und Sängerkor, ein dritter die bengalischen Feuer, mit welchem Abends zwischen 6 und 7 Uhr das neue Standbild beleuchtet wurde. Besondere Erwähnung verdient es wohl auch, daß von einem andern unserer wackeren Bürger das Geburtshaus Platens (in der Platen-, früher Kirchengasse) mit Laubgewinden geschmückt und Abends ähnlich beleuchtet worden ist.

Telegramme.

Berlin, 16. Dezember. Die „Preuß. Zig.“ enthält einen Erlass des Ministers des Innern vom gestrigen Tage an sämtliche Regierungen, betreffend die Entziehung gewerblicher Konzessionen auf Grund des bezüglichen Paragraphes der Gewerbeordnung. Es wird die Regelung dieses Gegenstandes auf legislativem Wege vorbeizugehen; die Regierungen werden angewiesen, in allen Fällen, wo Konzessionsentziehung entweder verfügt oder in Aussicht gestellt werden soll, ihr Verfahren zu sistiren. Die Akten sammt Bericht sind dem Minister des Innern einzureichen.

London, 15. Dezember. Der Entwender der die jontischen Angelegenheiten betreffenden Depeschen, Namens Guernsey, stand gestern vor Gericht; ungeachtet das Faktum erwiesen war, lautete doch das

Verdict freisprechend, angeblich, weil die verbrecherische Absicht unterwiesen blieb.

Levantinische Post.

Konstantinopel, 11. Dezember. In den untergeordneten Branchen des hiesigen diplomatischen Korps sind einige Veränderungen bevorstehend. So z. B. begeben sich von der britischen Gesandtschaft Herr Allison nach England, Pisan nach Italien, Norman nach China. Von der französischen sind zwei Sekretäre und ein Attaché auf Urlaub nach Frankreich gegangen. Das „Journal de Constantinople“ registriert die von der Pforte in Betreff der moldawischen Kaimakamien getroffenen Maßregeln. Das selbe Blatt erklärt sich mit dem zu eigenwilligen Benehmen des Herrn v. Vesséps bezüglich der Suezkanal-subskription nicht einverstanden. Der k. k. Internuntius Freiherr v. Prokesch hatte am 7. d. M. Audienz bei dem Sultan. Ali Pascha, bisher Generalgouverneur von Damaskus ist in gleicher Eigenschaft für Dscheddah ernannt; Mahomed Pascha wird Generalgouverneur von Kurdistan anstatt Ali Kamil Pascha's, der nach Damaskus übersetzt wird.

Handels- und Geschäftsberichte.

Sissel, 12. Dez. Die wöchentlichen Umsätze sind fortwährend und mit wenigen Ausnahmen unbedeutend und kaum der Erwähnung werth; es wurden in den letzten acht Tagen nur circa 1000 Megen panosovarer Weizen zu fl. 3.33, 400 Megen banater Mais alt zu fl. 2, 1000 M. die neu zu fl. 1.40, 300 M. die walach. zu fl. 1.50 und 270 M. Hafer banater neu zu fl. 1.24 gemacht.

Wenn sich auch Weizen nicht so bald heben dürfte, so sieht mit Zukunft ein recht hübsches konstantes Geschäft in Aussicht, wobei vielleicht nicht viel gewonnen werden, aber der Bedarf bis zum nächsten Frühjahr einen grandiosen Maßstab einnehmen könnte, da die neue Ware schön ist und ihrer Billigkeit wegen zu größeren Spekulationen Anlaß geben könnte. Vor 8 Tagen waren unsere Quais überfüllt, doch sind seit dieser Zeit die Flüsse ein wenig gefallen und für alle Ladungen fahrbar. Von der nächsten Woche an verkehrt das Passagierboot zwischen hier und Szegedin wöchentlich ein Mal.

Gr. Beckerek, 11. Dez. Die häufigen Regengüsse haben in dieser Umgegend nicht nur die Straßen derart gelockert und unfahrbar gemacht, daß die Landleute selbst aus den nächsten Ortschaften mit beladenen Wagen zu Markte nicht erscheinen können, sondern auch bezüglich der Saaten bei den Oekonomen Befürchtungen hervorgerufen, welche jedoch in Folge vorgestern eingetretener schöner trockener Herbstwinterung, die anzuhalten verspricht, als beseitigt zu betrachten sind. Allein von mehreren der in den Niederungen angebauten, jetzt unter Wasser stehenden Feldern läßt sich wenig hoffen.

Die Verlosigkeit im Getreidegeschäfte erbält sich auf dem hiesigen Platze fortwährend, wozu noch die äußerst geringe Zufuhr, durch höchst unwegsame Straßen veranlaßt, einwirkt; überhaupt kann man sich einer solchen Ruhe im Geschäft kaum erinnern und der Meinung von ersahenen Früchthändler nach soll lediglich die allgemein fühlbare Gekalamität, sowie der Umstand, daß es gegenwärtig unsern Spekulanten kaum möglich ist, ohne Scharen ihre vorhandenen Vorräthe auf den obern Verkaufsplätzen besonders gegen bares Geld abzusetzen, die Spekulation veranlassen, sich dem Geschäft möglichst fern zu halten. Selbst der Conium schränkt sich gegenwärtig nach Kräften ein; ein J der kauft nur das zum alltäglichen Verbräuche Nothwendigste, aber nichts auf Lager, und die obern Handelsplätze senden uns keine Kaufordres; mithin war das Geschäft auch im Laufe dieser Woche bloß auf den lokalen Verkehr und Verbrauch beschränkt, und das Schlimme ist der Umstand, daß noch nicht abzusehen ist, wann und woher uns eine Besserung kommen soll. Es ist kaum zu bezweifeln, wenn dieser Zustand noch länger anhält, so muß ein merklicher Preisrückgang hier erfolgen.

Von den letzten acht Tagen wird Weizen von 2.74 — 2.94, Halbfucht von 1.79 — 1.89, Gerste 1.37, Hafer 1.37, Hirse von 1 fl. — 1 fl. 10 kr. und Futur 1.37 pr. M. d. W. notirt, und die selben Ziffern stellten sich am gestrigen Wochenmarkte auch als Durchschnittspreise.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
16. Dezember	6 Uhr Morg.	329.45	— 1.4 Gr.	O. mittelm.	trübe	0.00
	2 „ Nachm.	330.36	— 1.0 „	OSO. mittelm.	trübe	
	10 „ Abd.	331.24	— 2.9 „	O. schwach	bewölkt	
17. „	6 Uhr Morg.	331.32	— 2.2 Gr.	ONO. schwach	trübe	0.00
	2 „ Nachm.	330.92	+ 0.3 „	ONO. mittelm.	heiter	
	10 „ Abd.	331.04	— 4.1 „	ONO. schwach	heiter	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Effekten = Kurse vom 17. Dezember 1858.

1. Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

In österr. Währung	zu 5% für 100 fl.	80. 5. W.
Aus dem National-Anleihen	zu 5% für 100 fl.	85.90 5. W.
Metalliques	zu 5% detto	83. 5. W.
Mit Verlesung: Vom Jahre 1854	ditto	114.75 5. W.

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.		
Von Ungarn	zu 5% detto	84.25 5. W.
„Emscher Banat Kroa-		
ten und Slavonien	zu 5% detto	83.50 5. W.
„Galizien	zu 5% detto	84. 5. W.
„Siebenbürgen	zu 5% detto	83.15 5. W.
„andere Kronländer	zu 5% detto	91.85 5. W.

2. Aktien.

Der Nationalbank	pr. Stück.	985. 5. W.
„Kredit-Anstalt für Handel und	ditto	248.80 5. W.
Gewerbe		
„Niederösterreich. Gemeinnützige Gesell-	ditto	620. 5. W.
schaft		
„Kaiser Ferd. Nordbahn 1000 fl.	ditto	1772 5. W.
„Staats-Eisenbahn-Gesell. zc.	ditto	257.50 5. W.
„Kaiserin Elisabeth-Bahn		
zu 200 fl. mit 10% (50%)		
Ginzh.	ditto	85.75 5. W.
„Öst. Donau-Dampfschiffahrts-		
Gesellschaft zu 500 fl.	ditto	530. 5. W.

3. Pfandbriefe.

Der Nationalbank 6 Jahr zu 5% für 100 fl. G.M.	98.90 5. W.
Der Nationalbank 10 Jahr zu 5% für 100 fl. G.M.	95. 5. W.
Der Nationalbank verlosbare zu 5% für 100 fl.	89.75 5. W.
Der Nationalbank 12 monatl. zu 5% für 100 fl.	85.50 5. W.

4. Lose.

Der Kredit-Anstalt für Handel und	pr. Stück.	101.80 5. W.
Gewerbe		
Der Donau-Dampfschiffahrts-Ges-	pr. Stück	118.30 5. W.
ellschaft		

Wechsel = Kurse vom 17. Dezember 1858.

3 Monate.

Augsburg	für 100 fl. südd. Währung	86.15
Berlin	100 Thaler	150.25
Frankfurt a. M.	für 100 fl. südd. Währung	86.25
Hamburg	100 Mark Banco	76.35
Livorno	100 toskanische Lire	34.50
London	10 Pfund Sterling	101.80
Mailand	100 fl. österr. Währung	99.40
Paris	100 Franken	40.40

31. Tage.

Constantinopel für 100 türkische Piaster	8.40
--	------

Kurs der Gold = Sorten.

Kaiserliche Münzdukaten	4.83
„ vollwichtige Dukaten	4.79
Kronen	13.95

Gold- und Silber-Kurse v. 16. Dezember 1858.

	Geld.	Ware.
K. Kronen	13.90	—
Kais. Münz = Dukaten Agio	4.84	4.85
„ dito. „	4.79	4.80
Gold al marco	—	—
Napoleon's d'or	8.12	—
Souverain's d'or	14.2	—
Friedrich's d'or	8.64	—
Lein's d'or (deutsche)	8.30	—
Engl. Sovereigns	10.26	—
Russische Imperiale	8.30	—
Verein'sthalter	1.51	1.52
Preussische Kassa-Anweisungen	1.52	1.53

K. K. Lottoziehungen.

In Graz am 15. Dezember 1858:

88. 50. 69. 32. 5.

Die nächste Ziehung wird in Graz am 29. Dezember 1858 abgehalten werden.

In Wien am 15. Dezember 1858:

28. 78. 10. 33. 73.

Die nächste Ziehung wird in Wien am 29. Dezember 1858 abgehalten werden.

Fremden-Anzeige.

Den 17. Dezember 1858

Hr. Kewarčik, k. k. Hauptmann, von Esseg.
— Hr. Dr. Neumann, k. k. Distrikts-Arzt, von
Neustadt. — Hr. Kováčik, Gutsbesitzer, und —
Hr. Dr. Niehanich, Advokat, von Triest. — Hr.
Abnen, Dr. der Rechte, von Salzburg. — Hr. Dr.
Pfeiffer, Badearzt, von Hofgastein. — Frau v. Schlue-
tenberg, Landesgerichtsrathsgemahlin, von Dedenburg.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 9. Dezember 1858.

Dem Herrn Josef Kramer, Buchdrucker, sein
Kind Margaretha, alt 7 Monate, in der Krafau-
Vorstadt Nr. 16. an Zahnfransen.

Den 11. Ignaz Wraule, Inwohner, alt 42
Jahre, im Zivillspital Nr. 1, am Zehrfieber. — Dem

Herrn Anton Werhiz, Zimmermaler, sein Kind Hein-
rich, alt 5 Monate, in der Stadt Nr. 74, an der
Lungenlähmung.

Den 14. Margaretha Skofitz, Inwohnerwitwe,
alt 34 Jahre, im Zivillspital Nr. 1, an der Lungen-
lähmung.

Den 15. Johann Marn, Tagelöhner, alt 44
Jahre, im Zivillspital Nr. 1 sterbend überbracht.

3. 2267. (2)

Vorläufige Anzeige.

Nachdem ich von der gänzlichen Auflösung
meines Schnitt- und Modewaren-Geschäftes
wieder abgekommen bin, und ich von Georgi
1859 an das Verkaufslöke im Hause der

3. 2278. (1)

IRIS.

Wöchentlich erscheinend.
Abermals technisch vermehrt durch
24 Lingerie-Patronbogen.

1859.

XI. Jahrgang.

Pariser & Wiener

Damen - Moden - Zeitung.

Nur Originale. Nie Copien.

48 col. Costümbilder,
10 „ Lingerie,
12 „ Tapissieren,
2 große Saisons-Tableaux,
24 Doppel-Musterbogen,

100 Patronen,
2 Saisons-Patronbogen,
24 Lingerie-Deppel-Patron-
bogen:
4 gratis Prämien,

48 Bog. Unterhaltungs-Lektüre,
48 Klappen-Kunstschule,
Außerdem Musikbeilagen,
Kunstblätter,
u. s. w. u. s. w.

Quartalpreise in österr. Währung:

Ausgabe Nr. 1, (mit 125 art. Beilag.) 3 fl. 50 Mfr. — Nr. 2 (30 art. Beilag. weniger) 2 fl. 50 Mfr. — Nr. 3, (70
art. Beilag. u. weniger) 1 fl. 50 Mfr. — Nr. 4, (80 art. Beilag. weniger) 1 fl.

Die gesetzliche Stempelgebühr von 12 Mfr. für jede der 4 Ausgaben ist be-
sonders zu vergüten.

Unübertroffen an moderner Pracht

Werthvoll an praktisch-technischem Gehalt

erfreut sich dieses „Lieblings-Album für Damen“ eines europäischen Rufes.

Mit ausführlichen Prospekten und zur Annahme geheimer Aufträge empfiehlt sich insbesondere die Buch-
handlung von: Ignaz v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

3. 2246. (1)

Große Weinlizitation.

Am 4. Jänner 1859,

und nöthigen Falls am darauffolgenden Tage werden in den Kellereien der Weinhandlung „zur Traube“ in
Leibnitz (Steiermark) mehr als 200 Startin ausgezeichnete Weine aus den Jahrgängen 1855, 1856
und 1857 mittelst freiwilliger Lizitation an den Weinliebenden hintangegeben werden. Darunter befinden sich un-
gefähr 50 Startin Yuttenberger aus den besten Gebirgen, 40 Startin Sausaler, 40 Startin Gono-
biger weiße und rothe, 60 Startin Windischbüchler u. s. w. — Für vollkommene Echtheit und Rein-
heit der Weine wird garantirt.

Da wegen der beabsichtigten gänzlichen Ausräumung des Weingehäuses besonders billige Preise
und günstige Lizitationsbedingungen gestellt sind, so sollte keiner der Herren Weinhandler, Gast- und Schank-
wirthe und der sonstigen P. T. Kaufmannen diese günstige Gelegenheit verpassen, sich mit billigen und echten
Weinen nach Bedürfnis zu versehen.

3. 2247. (2)

Bu

Weihnachts=

und

Neujahrs-geschenken

sind neue,

sehr elegante Galanterie = Gegenstände
aller Art in großer Auswahl aufgestellt und sehr billig zu haben
bei

Josef Karinger in Laibach.